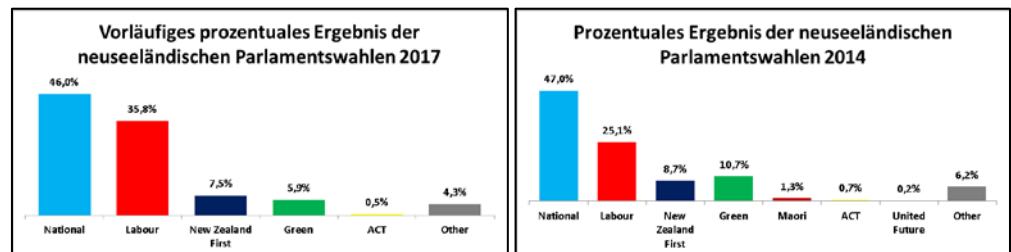


Neuseeland hat gewählt: die National Party ist stärkste Kraft, doch New Zealand First wird zum Königsmacher

Was bis vor wenigen Tagen noch nach einem möglichen Überraschungssieg für die oppositionelle Labour Partei ausgesehen hat, ist nicht eingetreten. Die konservative National Party wurde bei den Parlamentswahlen am 23. September mit 46 Prozent stärkste Kraft und liegt um zehn Prozent deutlich vor der Labour Party, kann aber mit diesem Ergebnis nicht alleine regieren. Bill English kündigte noch am Wahlabend an, in Koalitionsgespräche mit der populistischen New Zealand First zu treten. Theoretisch – jedoch eher unwahrscheinlich - wäre auch eine Koalition von Labour Party, den Grünen und New Zealand First möglich. Ein ungewöhnlicher Wahlkampf geht zu Ende und das Ringen um die Regierungskoalition beginnt. Das amtliche Endergebnis der Wahlen wird am 7. Oktober erwartet.

Vorläufiges Wahlergebnis und Wahlbeteiligung

Nach der Auswertung der regulären Stimmen am Wahlabend hat die National Party die Parlamentswahlen mit 46 Prozent gewonnen und wird voraussichtlich 58 der 120 Sitze im Parlament erhalten. Die Labour Party hat dagegen 35,8 Prozent erreicht und wird zum gegenwärtigen Stand 45 Sitze belegen. New Zealand First erhielt 7,5 Prozent der Stimmen und wird neun Sitze erhalten, während die Green Party mit 5,9 Prozent der bisher ausgezählten Stimmen mit sieben Parlamentssitzen rechnen kann. Darüber hinaus wird die ACT einen Sitz über ein Direktmandat erlangen. Die Koalitionspartner der National Party aus der vergangenen Legislaturperiode, United Future und Maori Party werden hingegen nicht mehr im neuen Parlament vertreten sein. Für eine Parlamentsmehrheit sind 61 Sitze notwendig. Obwohl die National Party einen deutlichen Sieg erringen konnte, ist sie daher in der neuen Legislaturperiode auf eine Koalition mit der New Zealand First Party angewiesen.



Quelle: <http://www.electionresults.govt.nz/>

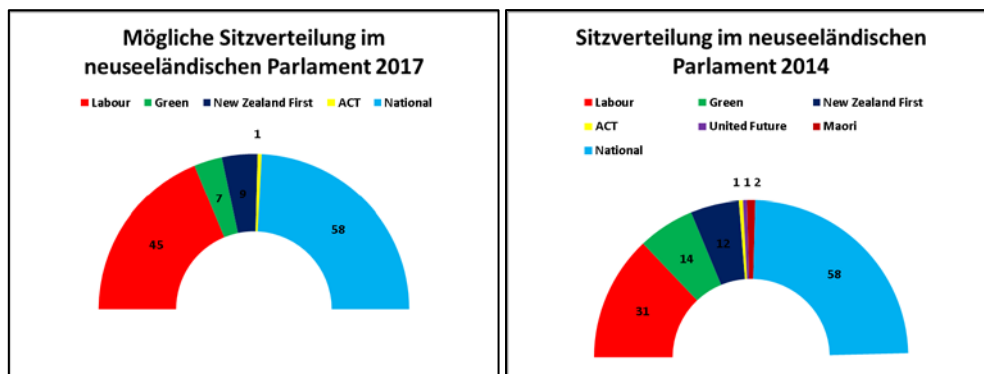
Konrad-Adenauer-Stiftung
Australia (Ltd.)

REGIONALPROGRAMM
AUSTRALIEN UND PAZIFIK

DR. BEATRICE GORAWANTSCHY
SIMON ALEKER

September 2017

www.kas.de/australien



Quelle: <http://www.electionresults.govt.nz/>

Für die Parlamentswahlen hatten sich insgesamt 3,252,269 Personen registriert. Dies entspricht etwa 91,9 Prozent aller registrierungsberechtigten Bürger. Auffallend ist der hohe Frühwähleranteil mit 1,240,740 (48,5 Prozent). 2014 betrug die Anzahl der frühzeitig abgegebenen Stimmen nur 717,519 (29,76 Prozent).

Es gaben insgesamt 2,563,740 Wahlberechtigte ihre Stimme ab. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von etwa 78,8 Prozent. Die aktuellen Wahlergebnisse basieren auf insgesamt 2,179,668 ausgewerteten Stimmen; 9,866 Stimmen wurden als ungültig gewertet. Die Auszählung von weiteren 384,072 Stimmen (etwa 15 Prozent), den sogenannten „special declaration votes“ (u.a. Wählerstimmen aus Übersee, Wähler mit körperlicher Beeinträchtigung und Stimmen derer, die sich verspätet zur Wahl registriert haben) wird bis zur Bekanntgabe des amtlichen Wahlergebnisses am 7. Oktober 2017 erwartet und könnte noch Auswirkungen auf die Koalitionsbildung haben.

Exkurs: neuseeländisches Wahlsystem

In Neuseeland finden alle drei Jahre Parlamentswahlen für das Einkammerparlament („House of Representatives“) mit 120 regulären Sitzen (abhängig von der Anzahl der Überhangmandate) statt. Das gesetzliche Mindestalter zur Ausübung des Wahlrechts liegt bei 18 Jahren. Alle Wahlberechtigten sind gesetzlich dazu verpflichtet, sich vor den Wahlen registrieren zu lassen. Die tatsächliche Teilnahme an den Wahlen ist dagegen freiwillig. Sowohl neuseeländische Staatsbürger als auch Einwanderer mit einer dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung dürfen an den Parlamentswahlen teilnehmen.

Zur Wahl der 120 Abgeordneten wird seit 1993 ein personalisiertes Verhältniswahlrecht (Mixed-Member Proportional System, MMP) nach dem bundesdeutschen Vorbild angewendet. Alle registrierten Wähler können jeweils eine Stimme für den Direktkandidaten im jeweiligen Wahlbezirk und eine Stimme für die bevorzugte Partei abgeben. Insgesamt 71 Parlamentssitze werden über Direktmandate der 71 Wahlkreise nach dem Mehrheitswahlprinzip vergeben; davon sind sieben Wahlkreise für Vertreter der indigenen Maori reserviert. Die restlichen 49 Parlamentsplätze werden nach einem Verhältniswahlrecht über Wahllisten der Parteien besetzt. Ähnlich wie im deutschen Wahlsystem gilt für die Parteien hierbei eine grundsätzliche Fünf-Prozent-Hürde, um im Parlament vertreten zu sein.

Außerhalb von Neuseeland konnten registrierte Wähler bereits ab dem 6. September ihre Stimme abgeben. In Neuseeland selbst wurde ab dem 11. September eine begrenzte Anzahl an Wahllokale für Frühwähler geöffnet.

Konrad-Adenauer-Stiftung
Australia (Ltd.)

**REGIONALPROGRAMM
AUSTRALIEN UND PAZIFIK**

DR. BEATRICE GORAWANTSCHY
SIMON ALEKER

September 2017

www.kas.de/australien

Die konkurrierenden Parteien

Für die Parlamentswahlen hatten sich 16 Parteien registriert: ACT New Zealand, Aotearoa Legalise Cannabis Party, Ban1080, Conservative, Democrats for Social Credit, Green Party, Internet Party, Labour Party, MANA, Māori Party, National Party, New Zealand First Party, New Zealand People's Party, NZ Outdoors Party, The Opportunities Party (TOP) und United Future. Von insgesamt 534 Kandidaten, die zur Wahl antraten, waren 341 männlich, 190 weiblich und drei geschlechtsneutral. Drei Jahre zuvor hatten sich 554 Kandidaten zur Wahl aufstellen lassen - davon 390 Männer und 164 Frauen. Damit hat sich bei den aktuellen Wahlen die Geschlechterquote im Vergleich zu 2014 verbessert.

Politische Bedeutung werden zukünftig fünf Parteien haben: die National Party, die Labour Party, die Greens, New Zealand First und ACT. United Future und die Maori Partei werden in der neuen Legislaturperiode nicht mehr im Parlament vertreten sein.

Wahlkampf: Skandale und Überraschungen

Der Vorlauf zu den Parlamentswahlen 2017 begann unspektakulär. Die National Party konzentrierte sich auf wirtschaftsorientierte Themen, bei der Labour Party hingegen standen die Themen Immobilienpreise („housing“) und Einwanderungsbegrenzung („anti-immigration“) im Fokus. Die New Zealand First Party bemühte sich primär, mit Forderungen gegen Einwanderung zu punkten, und die Green Party betonte erwartungsgemäß umwelt- und sozialpolitische Themen. Skandale innerhalb der Parteiführungen bei der Green Party und der New Zealand First Party wirkten sich nachhaltig auf den Wahlkampf aus. Allerdings nahm die Debatte besonders durch unerwartete Führungswechsel bei der Green Party, vor allem jedoch bei der Labour Party überraschend an Schwung auf.

Die Wahlkampagne der National Party basierte auf den positiven Leistungen, die diese als Regierungspartei in den vergangenen neun Jahren vollbracht hatte. Beispielsweise konnte Neuseeland 2016 ein Wirtschaftswachstum von etwa vier Prozent erreichen; gleichzeitig blieb die Inflationsrate niedrig. Durch diese Entwicklung reduzierte sich die Arbeitslosenrate auf unter fünf Prozent. Die Weltbank platzierte Neuseeland dementsprechend in ihrem „Economy Ranking“ auf den ersten Platz für „Ease of Doing Business“. Die durchweg positiven Meinungsumfragewerte der National Party während der vergangenen Legislaturperiode - auch nachdem der neue Spitzenkandidat Bill English im Dezember 2016 überraschend das Amt des neuseeländischen Premierministers von John Key übernommen hatte - unterstützten eine an wirtschaftspolitischen Themen orientierte Wahlkampagne.

Die Labour Party, die sich seit über drei Legislaturperioden in der Oppositionsrolle befindet, versuchte dagegen den Wahlkampf mit ihrem Spitzenkandidaten Andrew Little auf die rasant gestiegenen Immobilienpreise in den neuseeländischen Metropolen zu lenken. Darüber hinaus wurden die vergleichsweise hohen Einwanderungszahlen zum Wahlkampfthema erklärt. Obwohl die Labour Party bereits Anfang Juli den Start der offiziellen Wahlkampagne eingeläutet hatte, konnte sie mit Andrew Little und den besagten Wahlkampfthemen in den Meinungsumfragen nicht an Zustimmung gewinnen. Stattdessen zeichnete sich Ende Juli weiterhin ein klarer Wahlsieg der National Party ab. Als Folge trat der unter Druck geratene Andrew Little überraschend am 1. August von seinem Amt als Vorsitzender der Labour Party und als Spitzenkandidat seiner Partei für das Amt des Premierministers zurück. Die stellvertretende Vorsitzende Jacinda Ardern wurde neue Spitzenkandidatin ihrer Partei. Mit ihr gelang es der Labour Party in nur wenigen Wochen, den Rückstand auf die National Party zu schließen. Beide Parteien lieferten sich in den folgenden Wochen bis zur Wahl ein Kopf-an-Kopf-Rennen in den Meinungsumfragen.

**Konrad-Adenauer-Stiftung
Australia (Ltd.)**

**REGIONALPROGRAMM
AUSTRALIEN UND PAZIFIK**

DR. BEATRICE GORAWANTSCHY
SIMON ALEKER

September 2017

www.kas.de/australien

Die Green Party startete ihre offizielle Wahlkampagne mit der Doppelspitze James Shaw und Metiria Turei Mitte Juli und war gleich in einen Skandal um ihre Ko-Vorsitzende Metiria Turei verwickelt. Diese musste im August zurücktreten, da man ihr nachweisen konnte, in der Vergangenheit staatliche Vergünstigungen unter Angabe falscher Informationen erschlichen sowie falsche Angaben zu ihrem Wohnsitz gemacht zu haben; dadurch hat die Partei maßgeblich an Vertrauen unter den Wählern verloren und ließ die Zustimmungswerte der Green Party rasant schwinden.

Die Labour Party konnte von dem Stimmenverlust der Grünen am stärksten profitieren. Bei unverändertem Wahlprogramm konnte die Partei allein durch ihre neue Spitzenkandidatin in den Meinungsumfragen umfassend an Zustimmung gewinnen. Allerdings schob der sogenannte „Jacinda-Effekt“ die eigentlichen Wahlkampfthemen in den Hintergrund und rückte stattdessen die persönlichen Sympathiewerte der Spitzenkandidaten in den Vordergrund der öffentlichen Debatte.

Ein weiterer Skandal wurde am 27. August öffentlich und betraf den Spitzenkandidaten der New Zealand First Party, Winston Peters. Dieser soll über mehrere Jahre zu hohe Pensionsleistungen bezogen haben. Nach dieser Ankündigung fielen die Meinungsumfragewerte der New Zealand First Party um vier Prozentpunkte auf insgesamt sechs Prozent.

Der neuseeländische Wahlkampf, der bis zum September 2017 überwiegend von Skandalen und den Persönlichkeitswerten von Jacinda Ardern und Bill English dominiert wurde, konnte durch die TV-Debatten der Spitzenkandidaten wieder thematisch an Bedeutung gewinnen. Die Streitthemen der Kontrahenten konzentrierten sich auf die Wirtschaftsentwicklung, Immobilienpreise und Einwanderung

Dritte TV-Debatte richtungsweisend

Am 20. September, drei Tage vor dem eigentlichen Wahltag, fand das letzte TV-Duell zwischen Jacinda Ardern und Bill English statt. Im Gegensatz zu den ersten beiden TV-Debatten konnte sich Bill English gegenüber Jacinda Ardern klar behaupten. Unmittelbar vor dem Duell waren aktuelle Meinungsumfragen von 1 News Colmar Brunton veröffentlicht worden, die die National Party wiederum mit neun Prozentpunkten deutlich vor der Labour Party sahen.

Jacinda Ardern machte die Negativkampagne der National Party, die den Fokus auf die vage Steuerpolitik der Labourpartei gelegt hatte, für den Absturz ihrer Partei in den Meinungsumfragen in der Woche unmittelbar vor den Wahlen verantwortlich, prophezeite aber weiterhin den Wunsch der „Kiwis“ nach einem politischen Wandel. Bill English musste sich vor dem Hintergrund einer akuten Treibstoffknappheit am Flughafen in Auckland, die durch die Beschädigung einer Treibstoff-Pipeline ausgelöst worden war, Fragen zur Verantwortung der Regierung stellen. Dabei gelang es ihm, den Zuschauer zu überzeugen. Darüber hinaus konnte er die Schwächen der Labour Party in der intendierten Haushaltsplanung offenlegen und gleichzeitig seine Erfahrung als langjähriger Finanzminister, der für die Verabschiedung von insgesamt acht Haushalten verantwortlich war, hervorheben.

Laut einer Meinungsumfrage der Zeitung New Zealand Herald sprachen sich am Tag nach dem letzten TV-Duell etwa 59 Prozent der 33.500 Teilnehmer für Bill English als Premier-Wunschkandidat aus, während Jacinda Ardern eine Zustimmung von etwa 33 Prozent erhielt. Bis zu acht Prozent der Befragten blieben unentschieden.

Konrad-Adenauer-Stiftung
Australia (Ltd.)

**REGIONALPROGRAMM
AUSTRALIEN UND PAZIFIK**

DR. BEATRICE GORAWANTSCHY
SIMON ALEKER

September 2017

www.kas.de/australien

Herausforderungen für die neue Regierung

Die Wahlkampfthemen der neuseeländischen Parteien offenbarten die wirtschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen, denen sich eine mögliche neue Regierung unter English vordergründig stellen muss: wirtschaftliche Entwicklung, Einwanderung sowie Immobilienpreise.

Neuseelands Wirtschaft boomt und konnte 2016 eine Wirtschaftswachstumsrate von vier Prozent aufweisen. Darüber hinaus blieb die Inflationsrate niedrig und lag vor den Parlamentswahlen bei lediglich 1,7 Prozent. Die Arbeitslosigkeit befindet sich auf einem Tiefstand von unter fünf Prozent. Dieser positive Trend der neuseeländischen Wirtschaft wird allerdings von einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften überschattet, der droht, das positive Wirtschaftswachstum langfristig zu bremsen.

Die Einwanderungszahlen in Neuseeland hatten im vergangenen Jahr einen neuen Rekordwert von über 70.000 Personen erreicht, was die Regierung veranlasst hatte, die Kriterien für die Einwanderung zu verschärfen. Qualifizierte Einwanderer werden weiterhin als ein wichtiger Faktor für die weitere wirtschaftliche Entwicklung von Neuseeland gesehen. Von allen im neuseeländischen Parlament vertretenen Parteien – allen voran New Zealand First - waren im Wahlkampf Ankündigungen zur Begrenzung der jährlichen Einwanderungszahlen verlautbart worden. Die neue Regierung wird eine Balance finden müssen, die Einwanderung von dringend benötigten Fachkräften zu garantieren ohne die Arbeitsplätze für neuseeländische Arbeitnehmer zu gefährden.

Der Wahlkampf offenbarte, dass die in den vergangenen zehn Jahren drastisch gestiegenen Immobilien- und Wohnungsmietpreise in Neuseeland zu einem zentralen Thema für die Neuseeländer geworden sind. Ausschlaggebend für die Immobilienpreisentwicklung war unter anderem die mangelnde Ausweisung von Bauland, unkontrollierte Investitionen aus dem Ausland sowie eine Bauindustrie, die der gestiegenen Nachfrage einer wachsenden neuseeländischen Bevölkerung vor dem Hintergrund der vergleichsweise hohen Einwanderungszahlen nicht nachkommen konnte. Die National Party hat im Wahlkampf angekündigt, eine Milliarde NZ-Dollar zur Verfügung zu stellen, um den Bau von etwa 60.000 Häusern voranzutreiben. Darüber hinaus versprach Bill English einen staatlichen Zuschuss von 20.000 bis 30.000 NZ-Dollar für den Erst-Kauf einer Wohnung.

Fiskalpolitisch beabsichtigt die National Party, die Nettoverschuldung Neuseelands bis 2025 auf mindestens 15 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP) zu reduzieren. Darüber hinaus soll das Familieneinkommen ab April 2018 durch die Anhebung von Steuerfreibeträgen und zielgerichteten Steuersenkungen stärker gefördert werden.

Fazit

Die neuseeländischen Parlamentswahlen 2017 werden als außergewöhnlich in die Geschichte des Landes eingehen.

Ein fast langweiliger Wahlkampf entwickelte sich zum Wahlkrimi, nachdem es einer in Parteikreisen anerkannten, aber in der Öffentlichkeit bislang kaum bekannten jungen Frau innerhalb kurzer Zeit gelang, den Rückstand gegenüber der National Party von über 20 Prozent aufzuholen, eine mediale Euphorie – „Jacindamania“ - auszulösen und temporär sogar an der Spitze eines Kopf-an-Kopf Rennens beider Parteien in den Meinungsumfragen zu liegen.

Die neuseeländische Parteienlandschaft geriet in Bewegung, die Labourpartei erlebte mit Jacinda Ardern eine Verjüngungskur und gewinnt an Statur und Schlagkraft - mit dem

Konrad-Adenauer-Stiftung
Australia (Ltd.)

Resultat, dass eine ungeahnte Wählermobilisierung von Jung-, Erstwählern und Frauen stattgefunden hat.

**REGIONALPROGRAMM
AUSTRALIEN UND PAZIFIK**

DR. BEATRICE GORAWANTSCHY
SIMON ALEKER

Jacinda Ardern hat Bill English und seine Partei im Wahlkampf stark herausgefordert. Dies hat letztlich dazu geführt, dass es Bill English gelungen ist, im Verlauf des Wahlkampfes zu zeigen, was in ihm steckt. In den richtungsweisenden TV-Debatten entzauberte English das „Phänomen Jacinda“ und führte den Wahlkampf auf die Themen zurück, für die die Partei steht: Wachstum und Stabilität. Damit wurde dem Wähler ein Gefühl der Sicherheit vermittelt, das Jacinda mit ihren vagen Ankündigungen zur Steuerpolitik nicht zu vermitteln mochte. Nicht zu unterschätzen ist auch der Erfolg der stringenten Kampagnenführung von Bill English's Wahlkampfteam, das geschickt verstand, die Attacken der Labour Party auf Bill English in positive Slogans für ihren Spitzenkandidaten umzuwandeln. Hinzu kommt die traditionell umfassende Unterstützung der National Party durch die chinesisch-stämmigen Wähler.

September 2017

www.kas.de/australien

Der von den Medien zur „Jacindamania“ stilisierte Hype um die neue Spitzenkandidatin der Labourpartei war ein kurzer, aber heftiger Flirt des Wählers mit dem "mood of change", barg aber auch Unsicherheitsfaktoren in sich; letztlich hat sich die Mehrheit der Wähler mit ihrer Stimme für die National Party für Kontinuität entschieden.

Die National Party ist mit gut zehn Prozent Vorsprung vor der Labour Party stärkste Kraft geworden - ein historischer vierter Wahlsieg in Folge. Allerdings reicht das Ergebnis nicht, die Regierung ohne Koalitionspartner zu stellen.

Wenn der National Party die Regierungsbildung gelingt, bekommt Bill English die Chance, endgültig aus dem Schatten von John Key hervorzutreten und sich den aktuellen politischen Herausforderungen zu widmen. Die mögliche Koalition mit der populistischen New Zealand First wird das Regieren allerdings nicht erleichtern.

Hinzu kommt, dass die widerbelebte Opposition unter der neuen Führung von Jacinda Adern, die im Vergleich zu den letzten Wahlen zehn Prozent für ihre Partei dazu gewinnen konnte, nicht locker lassen wird, sich zu behaupten.

Der Wahlkampf hat dazu beigetragen, dass die Politik in Neuseeland an Dynamik gewonnen hat. Es bleibt nun allerdings zunächst das amtliche Endergebnis der Wahlen und die tatsächliche Koalitionsbildung abzuwarten.¹

¹ Das Manuskript wurde am 24. September um 23 Uhr abgeschlossen.